

VIII.

Die Anfänge der staatlichen Perlenfischerei im Vogtland.

Von

REINHARD GÖHLER

Das „vogtländische Bethlehem“ nennt im Jahre 1763 in einer auch im übrigen von Überschwenglichkeiten nicht freien Eingabe an den Landesherrn¹ der Ölsnitzer Syndikus und Landtagsdeputatus Gottlieb Erdmann Groh sein „ur-altes Städtlein, wo der unvergleichliche Perlenfang und Schatz den Ursprung genommen“. Irgendwelche Angaben über die Anfänge der Perlenfischerei im Vogtland finden wir aber weder in dem genannten Schriftstück noch in dem „Schreiben von den Perlen und dem Perlenfang“, das Groh 1768 in dem „Wittenbergischen Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes“ erscheinen ließ, wohl als erste Veröffentlichung über die Elsterperlen²; denn die angeblich schon vor 1732 verfaßte Abhandlung des 1755 verstorbenen Ölsnitzer Pfarrers und Superintendenten M. George

¹ HStA. Loc. 5317 Acta, das Patent wegen Bestrafung usw., ingl. die von dem Syndico der Stadt Oelsnitz, Gottlieb Erdmann Grohen, gethanen Vorschläge wegen Verbesserung des dasigen Perlenfangs betr. ao 1763; dazu Loc. 36293 Rep. IX. Sect. I, Nr. 3967 und 3970.

² Abgesehen von den kurzen Angaben in der „Meißnischen Land- und Bergchronika“ des Petrus Albinus (1589/90): „In der Elster, dem Wasser, so in Meyssen mit der Pleis in die Sala fleusset, sonderlich an dem Ort, da das itzige Voitland mit Meyssen grentzet, oder vielmehr im Obertheil des Osterlandes findet man Schneckenheuser oder Muscheln, darinnen Perlen sein“ — und in der Schrift „De rebus ac populis priscis orae inter Albim et Salam“ des Zwickauer Arztes Erasmus Stella († 1521): „Elister ... estque statim et quasi a fonte margaritifer, nec tamen longiuscule. Priusquam enim Plaonium oppidum in Tubantino agro attingit, reperiri desinunt. Tantum est istius gemmae commercium cum coelo, ut non nisi coelesti rore concipiatur ac parturiatur.“ (Diese Ansicht Stellas lebte fort in der Meinung, daß der Maientau dem Wachstum der Perlen besonders zuträglich sei.)